Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 32 (1970)
Heft: 12

Artikel: Gspäistergschichte
Autor: Pfluger, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie sehr und wie lange Holderbank äusserst eng mit dem Passverkehr verknüpft war, geht recht deutlich aus der Bevölkerungsbewegung von 1850 bis 1960 hervor. Von 1850 bis 1960 war die Bevölkerungszahl noch von 602 auf 671 angestiegen, von 1860 bis 1888 aber sank sie wieder auf 498. Während dieser Zeit war nämlich der Passverkehr infolge der 1858 eröffneten Bahnlinie Basel—Olten fast völlig erlahmt. Einen Ausgleich schuf dann im 20. Jahrhundert die sich in Holderbank niederzulassen beginnende Uhrenindustrie. 1929 zählte man bereits 2 Betriebe mit 83 Arbeitnehmern. Gleichzeitig war die Bevölkerung wiederum auf 602 Personen angestiegen, sank dann aber bezeichnenderweise in der Krisenzeit und während des Zweiten Weltkrieges neuerdings auf 574. Erst von 1950 bis 1960 ist wieder eine Zunahme von 4,9 % auf 625 Personen zu verzeichnen, was sich auf der Landeskarte deutlich in verschiedenen Zeilen von Einfamilienhäusern äussert.

Nur 16 % der Berufstätigen arbeiteten 1960 in der Landwirtschaft, was einesteils auf die nur mittelmässigen Naturgrundlagen hinweist, anderseits aber auf die Bedeutung als industrieller Arbeitsplatz aufmerksam macht. 72 % sind im sekundären Bereich tätig, der 1965 99 Arbeitsplätze aufwies. Aus Distanz- und Geländegründen pendeln aus Holderbank prozentual weit weniger Leute nach Balsthal-Klus als aus Laupersdorf, Matzendorf oder Oensingen. Hochlage und ungünstige Agrargrundlagen schufen hingegen die Voraussetzungen für die Uhrenbranche, womit das Dorf in gewissem Sinn eine ähnliche Entwicklung aufweist wie manche Gemeinde im westschweizerischen Jura. Holderbank demonstriert zudem beispielhaft die Sukzession verschiedener Siedlungsfunktionen und deren jeweilige Auswirkungen auf Bevölkerungsbewegung und Dorfstuktur.

Gspäistergschichte

Von ELISABETH PFLUGER

Dere gubs z Oenzige wider e ganze Chratte voll und me sed se alli ufschrybe, as si nid verlore göi.

D Frou uf der Schachebrugg

Bis d Gäubahn choo isch, ane 1876 isch der Hanipeter mid der Postgutsche gfahren uf Soledurn und wider zrugg. Wenn er aber nachts bi der Schachebrugg verby hed müese bim Stampfeli, heds em eister echli dütterled. Dört isch nämlig i gwüssne Nächten albe ne Frau ghocked, mid offne Hoore und ganz verchutzed.

Si hed beed Häng vorem Gsicht gha und briegged, as's ese ganz gschüttled hed. Mängisch hed der Hanipeter dänkt: «Wenn ig se s nöchstmol gseh so redi sen aa. I froge se, was ere so schweer mach, und äb ig eren öpis chönn hälfe». Aber jedesmol, wenn er se wider atroffe hed, isch em s Härz so schwer worde wine Bleichlumpe und hed boppered wi ne Dängelihammer. Au s Mul hed er nid ufbrocht für öpis z säge. De isch er so gleitig as müglig verby grattered mid sir Gutsche und hed mid aller Gwalt nid emol der Chopf chöne dräje, für z luegen äb si no dört hocki. — Aeb die armi Seel jetz erlöst isch, oder äb si eister no uf der Brugg hocked und briegged, weiss i nid.

S Haudisepplis Schürli

D Oenziger wüsse, wo das isch, am Wäg gäge s Räbhöfli ufe. I däm Schürli ischs zunere Zit nid kauscher gsi. Me hed d Wäge drin kört umerassle, hingeren und füre fahre. De heds wider gchessled, wi wenn eine nes ganzes Bung Chettene über nes Wällbläch deed schleipfe und es hed gyred und gixed wi vo mänger ungsalbede Türe. Mängisch hei nes paar härzhafti Manne passt und si gleitig ine, wenn das Gragööl agfange hed. Aber me hed niene nüt gseh, wenn si scho i all Egge ine züngt hei. Aber d Frucht und s Mähl i de Chäschte hed vo Tag zu Tag gschwynet. Jetz hed me däm Unwäse nüm lenger dörfe der Lauf loh.

D Büüri isch vo Chappel gsi, eini vos Näfe. Do hei s Haudis ihri Vorröt im Schürli halt zum Schwigervatter uf Chappel abe müese go ystelle. Si hei die Seck voll Mähl und Frucht ufgladen und welle bim Hus vorabe fahre. Jetz was passiert? — Keis Rad am Wagen isch me zringsedum-nidsigab! Derno isch s Wärweise wider früsch aagange. Aber mid allem Chnorzen und Speerzen isch der Wage nid ab Fläck.

Do hed is Haudis öpper grote, si söllen am lingge Vorderrad i de drei höchste Näme ne Speichen use schloh. Das hei si gmacht. Mid «Hü i Gotts Name!» hed der Wage do chönen abfahren und isch ohni Schaden uf Chappel abe choo.

Aber der Lärmen im Schürli hed um keis Hörli bessered. Wills sowiso baufellig gsi isch, heis do s Haudis no ganz abgrissen und im Bode z ebe gmacht. Jetz hed me nüt me kört. Erst vor öpe drissig Johren isch ufem glyche Plätzli wider es neus Schürli baued worde. Und vomene Gspäist hed me zidhär nüt me gseh und kört. Vom Bänkli vordraa hed me derfür e prächtigi Ussicht uf Oenzigen abe, übers liebe, schöne Gäu, und bis zu de Schneebärgen ine.